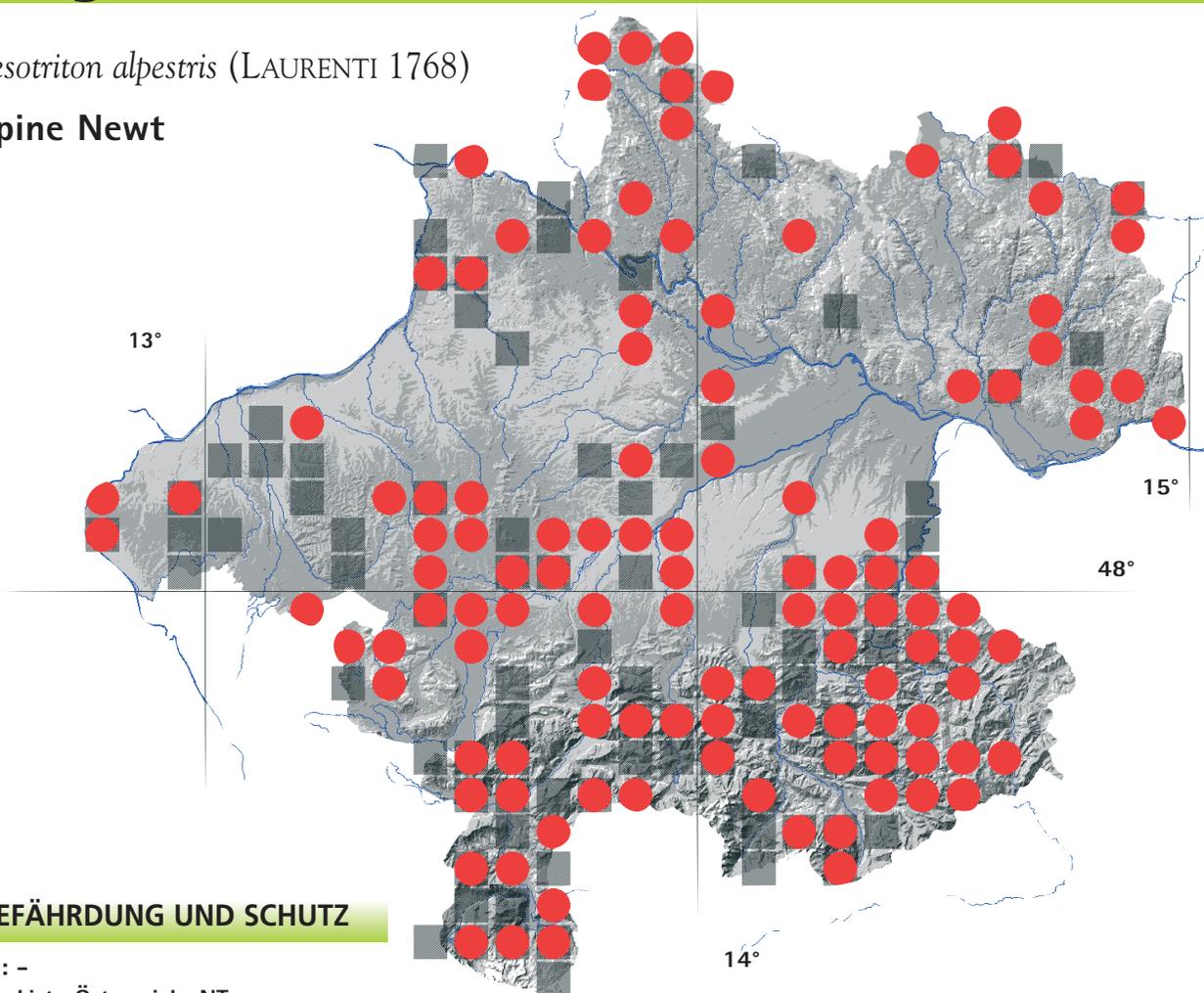


Bergmolch

Mesotriton alpestris (LAURENTI 1768)

Alpine Newt



GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

FFH: -
 Rote Liste Österreich: NT
 Oberösterreichisches Naturschutzgesetz:
 vollkommen geschützt

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
■ vor 1990	90	22,0
● ab 1990	116	28,3
Gesamt	168	41,0

HÖHENDIAGRAMM

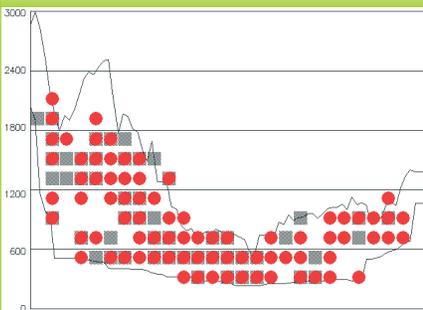


Foto: W. Weißmair, April 2001, Gründberg bei Steyr, Pärchen

VERBREITUNG

Der Berg- oder Alpenmolch ist ein mittel- und südosteuropäisches Faunenelement; mit neun Unterarten kommt er von Frankreich bis Moldawien und Süditalien bis in den Süden von Dänemark vor. In Österreich ist er weit verbreitet und in allen Bundesländern vertreten. Auch in Oberösterreich besiedelt er alle Großlandschaften von der planaren bis in die subalpine Höhenstufe, mit einer deutlichen Häufung in den waldreichen Hügel- und Gebirgslandschaften. Der am tiefsten gelegene Fund

liegt am Rande des Machlandes (Saxen, 242m), der höchste am Dachstein (Rumplerseelein, 1900m), wo auch Larvennachweise gelangen. Die meisten Fundorte liegen in zwei Höhenausschnitten: von 400-800m bzw. 1100-1500m; ersterer stellt flächenmäßig große Teile von Oberösterreich dar und ist aufgrund der leichten Erreichbarkeit gut erfasst, letzterer spiegelt die weite Verbreitung auf Almflächen wider.

LEBENSRAUM

Der Bergmolch bevorzugt als Landlebensraum feucht-kühle Wälder. Bezüglich der Laichgewässer ist er wenig wählerisch; das Spektrum reicht von Grundwassertümpeln in der Auenstufe über Fahrspurgewässer, Gartenteiche und Almtümpel bis zu alpinen Seen und Hirschuhlen im Gebirge. Die meisten Nachweise beziehen sich auf Tümpel in waldreichen Landschaften. Fließgewässer können nur ausnahmsweise zur Fortpflanzung genutzt werden. Im Reichraminger Hintergebirge (Ahornsattel) war dies ein kleines, episodisch fließendes, besonntes Bächlein, welches sich am Ende der Schneeschmelze in Resttümpel auf-

löst. In den Tieflagen meidet er meist voll besonnte Gewässer wegen zu starker Erwärmung, im Gebirge hingegen bevorzugt er diese, wobei jedoch ganz seichte Lacken wegen hoher Austrocknungsgefahr und intensiver UV-Einstrahlung Probleme bereiten. Bedeutende Laichgemeinschaften des Bergmolches sind besonders in Gewässern auf Almflächen in mittelmontanen Lagen und in Alpentälern zu finden. Die Hauptmasse der adulten Molche überwintert an Land, in feuchten, frostfreien Verstecken. Selten wurden auch Gewässer-Überwinterungen bekannt (Tümpel in St. Ulrich bei Steyr).

BESTAND

Publizierte Bestandsangaben existieren aus dem Mühlviertel (MOSER 1997, WEIBMAIR 2002b), Alpenvorland (SCHUSTER 1992, 2004, WEIBMAIR 1996b, 2003d) und aus den Kalkalpen (STRAKA 1999, WEIBMAIR 1994a, 2001a, 2005d). Vorkommen von 50-200 adulten Tieren pro Gewässer bezeichnen mittelgroße Vorkommen (n=etwa 50). Laichgewässer mit großen Beständen (>500 ad. Ex., n=5-10) sind rar; sie befinden sich überwiegend im Gebirge bzw. in Gebirgstälern. Dichtewerte reichen von Einzelindividuen bis vier ad. Molche/m² Wasserfläche (Micheldorf), vorübergehend – zur Hauptbalzzeit – können jedoch Dichten von 20 und mehr Tieren/m² (z.B. in der Hopfing bei Molln, WEIBMAIR 1994) erreicht werden.

Die landesweit bedeutendsten bekannten Vorkommen liegen im Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen (ca. 4000 Molche alleine im Gebiet Hopfing-Feichtau, WEIBMAIR 1994) und am Dachstein (nur auf der Plankensteineralm geschätzt 5000-10.000 Molche). Angaben zu Bestandstrends existieren nur aus dem nördlichen Alpenvorland; nach SCHUSTER (2004) ist hier die Bestandsentwicklung 1985-1999 negativ. Dies ist hauptsächlich auf den Verlust der zwei wichtigsten Laichgewässer zurückzuführen. Zu berücksichtigen ist allerdings die Lage des Untersuchungsgebietes am unteren Rand der Vertikalverbreitung.

BEMERKENSWERTES

Am Dachstein (Hirzkarseelein) konnten auffallend gefärbte Bergmolch-Weibchen festgestellt werden; diese hatten eine grüne Grundfärbung mit schwarzer Fleckung. (Abb. 1 in Kapitel Amphibienschutz und Straßen) In höher gelegenen Tümpeln im Gebirge (z.B. Sengsengebirge, Feichtau) sind regelmäßig Überwinterungen oder Überwinterungsversuche der Larven zu beobachten. In seichten Lacken haben sie jedoch keine oder

geringe Überlebens-Chancen. Beachtlich ist die Kältetoleranz der adulten Molche bezüglich Wassertemperatur der Laichgewässer; sie wandern sogar in Schmelzwasser-Tümpel über Eisflächen und mit teilweiser Schneebedeckung ein, welche Wassertemperaturen von wenig über 0°C aufweisen.

Bei intensiver Sonneneinstrahlung können Bergmolche in seichten Gewässern ihre Aktivität einstellen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [0022](#)

Autor(en)/Author(s): Weißmair Werner

Artikel/Article: [Bergmolch 52-53](#)